



BETRIEB

MEIN LIEBER SCHWAN

→ Das Gesetz zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) ist 15 Jahre alt. Super. Was haben die Novellen seither bewirkt? Mein lieber Schwan, beim genauen Hinsehen zeigt sich der Wert der UVP und warum so mancher gar keine Freude mit der UVP hat.

Seite 26

LEBEN

WILDOBST

→ Es braucht keinen eigenen Garten, um an die süßen Verführungen der Natur im Herbst heran zu kommen. Meist findet sich das Wildobst als Leckerbissen vor der Haustüre - beim Wandern, beim Spaziergehen. Aber: Nur Früchte pflücken, die man sicher kennt.

Seite 30

SCHWERPUNKT: VISIONEN

→ Der Verkehr, das war für viele ausschließlich der Autoverkehr - und für viele gilt das noch heute. Doch die Vision der unbegrenzten Auto-Mobilität stößt an ihre Grenzen. Immer schneller geht die Fahrt in den mobilen Stau. Langsam dämmert, dass Mobilität mehr als Autofahren ist. Es geht um den öffentlichen Raum und seine gemeinschaftliche Nutzung.

Super Vision? 14
 Fliegen oder fahren? 18
 Zukunft geht anders 21
 Interview über „Shared Space“
 mit Prof. Drs. Willem Foorhuis 24



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber Bundesarbeitskammer
 Prinz-Eugen-Str. 20-22, 1040 Wien
 Telefon 01/501 65-DW
 E-Mail wirtschaft.umwelt@akwien.at
 Redaktion Mag. Thomas Ritt (Leitung, DW 2629),
 Dr. Wilfried Leisch (Redakteur)
 Sekretariat Ingrid Schmid (DW 2424)
 Grafisches Konzept Jakob Fielhauer, www.feelhower.com
 Layout & Infografik Michael Haderer, www.design-apotheke.com
 Coverfoto Walt Disney Studios /
 „Disneyland“ Magic Highway U.S.A.
 Druck UEBERREUTER Print und Digimedia,
 2100 Korneuburg

Die in Wirtschaft & Umwelt veröffentlichten Artikel geben nicht notwendigerweise die Meinung der Bundesarbeitskammer wieder. ISSN 1028-4664

www.wirtschaftundumwelt.at



**AUOFAHRER
ERSCHIESSEN**

VERKEHR, oder genauer gesagt die einzelnen Verkehrsmittel waren schon immer Anlass für heftige Diskussionen. Diese lassen sich bei Maxwell Lay „Die Geschichte der Straße“ schön nachlesen: Im Jahr 100 nach Christus klagte der römische Dichter Juvenal über das Verkehrsgetöse, „das dem Empfindlichen Kopfschmerzen bringt und dem Unvorsichtigen den Tod.“

Auch 1.500 Jahre später machte die Kutsche noch Probleme: 1635 versuchte der absolutistisch regierende König Charles I. die „allgemeine und wahllose Verwendung von Kutschen“ zu verbieten.

Noch vor weniger als 100 Jahren gliederten die Straßen der größeren Städte in Europa und Amerika von Lärm erfüllten Misthaufen. Der Krach der Kutschgefährte konkurrierte aufs infernalistischste mit dem Gestank der Emissionen: 8.000 Tonnen Pferdeäpfel und knapp zwei Millionen Liter Urin ließen zum Beispiel allein die Gäule New Yorks jede Woche unter sich. Mitte des 17. Jahrhunderts wimmelten in den Straßen und Gassen Londons über 6.000 Kutschen, die in guten Wochen bis zu zwölf Menschen tot fuhren und an die hundert schwer verletzten. Aber auch die mist- und urinfreie Alternative war nicht problemlos: „Benzinpinkelnde Monster“, entrüstete sich Rudyard Kipling, Schöpfer des Dschungelbuches, über die Automobile.

Probleme führen zu Visionen. Verbiehen hat sich als Lösungsansatz nicht bewährt. Aber auch der Umstieg von den echten Pferdestärken zu den virtuellen, war mehr ein Verlagern des Problems. Ob die aktuellen Visionen mehr können, wollen wir hoffen - sonst setzen sich noch die durch, die übertrieben radikale Lösungen forcieren - so wie einst der englische Duke of Beaufort forderte: „Erschießen, alle Autofahrer erschießen.“ **Thomas Ritt**